

## **May, Karl: Ein inneres Land (1877)**

1 Schau dir die Menschen geistig an;  
2 Dein leiblich Aug sieht weiter nichts,  
3 Als was es eben sehen kann  
4 Im Schein des äußerlichen Lichts.

5 Es wohnt in einem andern Lichte  
6 In ihm ein andres, zweites Sein,  
7 Und dieses zu erkennen, richte  
8 Den andern Blick in ihn hinein.

9 Es dehnt sich da ein weites Land  
10 Oft abgrundstief, oft steil empor.  
11 Es dürstet da der Wüste Sand,  
12 Es spritzt der Sumpf, es weint das Moor.  
13 Es rauscht der Wald; es stehn zur Ernte  
14 Der Garten und das Feld bereit,  
15 Und sonnig hell steigt das entfernte  
16 Gebirge auf zur Ewigkeit.

17 Und dieses Land ist reich belebt  
18 Von flüchtgen Wesen ohne Zahl.  
19 Das lacht und weint, das sorgt und strebt,  
20 Bald hoch empor, bald tief zu Thal.  
21 Es sind die rührigen Gedanken,  
22 Die niemals schweigen, nimmer ruhn,  
23 Heut aufrecht gehn und morgen schwanken,  
24 Hier Gutes und dort Böses thun.

25 Schau dir die Menschen geistig an,  
26 Dann siehst du diese andre Welt,  
27 Die ihr Gebiet nicht Jedermann  
28 Bequemlich vor die Augen stellt.  
29 Dann tagt wohl auch in deinem Innern  
30 Die Welt, die dort vorhanden ist,

- 31 Um dich zu mahnen, zu erinnern,
- 32 Wie viel du ihr noch schuldig bist.

(Textopus: Ein inneres Land. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35179>)